

"Du hast es erraten."  
"Gegen wen?"  
"Gegen dich."  
Der Rechtsanwalt sah seinen Freund besorgt an.  
"Ja", sagte dieser, "ich bin noch ganz bei Sinnen."  
"Also, was habe ich denn verbrochen?"  
"Noch nichts, du sollst erst etwas verbuchen, — ich bitte dich um diesen Freundschaftsdienst — du sollst mich in Gegenwart von Zeugen beleidigen."  
Einen zweiten besorgten Blick des Rechtsanwalts be-  
lebte Sturm durch eine ausführliche Auseinandersetzung,  
und schließlich sagte der Jurist:  
"Es ist ein toller Plan, Hans, aber was tut man nicht einem Freunde zuliebe! Und schwer wird es mir werden, denn so lange wir uns kennen, ist noch nie ein solches Wort zwischen uns gefallen."

Der ganze Stammtisch war versammelt, darunter Heller und Sturm.

Rechtsanwalt Flint trat ein, und kaum hatte er die Gesellschaft begrüßt und sich niedergelassen, als er sich an den Bauführer wandte:

"Ich kam eben an eurem neuen Bau vorbei, das ist aber eine miserable Pfuscharbeit, das sieht man auf den ersten Blick."

Sturm warf ihm einen zornfunkelnden Blick zu.

"Was verstehst du davon! Jeder lehre vor seiner Tür. Ich habe noch nie gehört, daß du einen Prozeß gewonnen hast."

"Infame Verleumdung!" zischte der Rechtsanwalt. "Das kommt davon, wenn dumme Jungen hier am Stammtisch geduldet werden."

Zum Glück waren beide Streiter nicht Reserveoffiziere. Es erfolgte daher kein Kartentausch. Aber auch keine Prügelei. Der Bauführer stieß hervor: "Sie werden noch von mir hören", und verließ eiligst das Lokal. Er kehrte aber nach einer halben Stunde wieder. Der Rechtsanwalt war schon fortgegangen — er wollte die entrüsteten Vorhaltungen der anderen nicht hören — und die übrigen Stammgäste debattierten über das große Ereignis.

"Sie müssen ihn verklagen — wegen schwerer Beleidigung und Verleumdung", rief ihm Heller sogleich entgegen.

"Das wollte ich auch", sagte Hans Sturm, indem er mit einem Seufzer in seinen Stuhl sank, "aber ich habe es mir überlegt, ich würde gegen den Juristen im Prozesse stets den kürzeren ziehen, er würde die Gegenklage einreichen, und schließlich wäre ich der Verurteilte und hätte noch eine Menge Kosten zu bezahlen."

"Ja, das wäre wohl möglich", entgegnete Heller hastig, "aber wie, wenn ich Ihnen den Prozeß führe?"

Ganz, wie der Fabrikant erwartet hatte, sprang der Bauführer freudestrahlend auf:

"Ja, dann — dann weiß ich meine Sache in sicheren Händen. Wie soll ich Ihnen danken, verehrter Herr Heller —"

"Keine Ursache, keine Ursache", wehrte dieser ab, "es müßte doch kurios zugehen, wenn ich diesem Rechtsverdreher nicht zeigen könnte, daß der praktische gesunde Menschenverstand zehnmal mehr wert ist als alles Studieren."

Heller sah beim Kaffee, als seine Tochter eintrat.

"Vater", sagte das junge Mädchen mit bebender Stimme, "ich bitte dich nun ernstlich, deine Einmischung in den Prozeß Sturm gegen Flint aufzugeben."

"Aber weshalb", rief der Fabrikant erstaunt. "Ich habe gerade einen so vorzüglichen Schritts verfaßt, daß Sturm den Prozeß unter allen Umständen gewinnen muß."

"Das soll er aber nicht — das will ich nicht. Du zerstörst mein Lebensglück."

"Das begreife ein anderer, Kind. Es ist ja doch der Bauführer Sturm, für den ich den Prozeß so glücklich führe — derselbe, ohne den du vor einigen Monaten nicht leben zu können glaubtest."

"Vor einigen Monaten! Inzwischen habe ich eingesehen, daß du damals recht hattest, Vater. Die Zeit

heilt alle Wunden, und nun mache ich mir aus Sturm wirklich nicht mehr viel. Dagegen spiele ich schon seit einigen Wochen mit Rechtsanwalt Flint Tennis, und das hat dazu geführt, daß wir so gut wie einig geworden sind. Gegen ihn wirst du doch nichts einzuwenden haben. Er hat eine gute Praxis. Aber in letzter Zeit hat er sich merklich abgekühlt — offenbar, weil du den Prozeß gegen ihn führst — und das ist ihm auch nicht übel zu nehmen. Ich bitte dich also ernstlich —"

"Und ich bitte dich ernstlich", rief der Fabrikant mit der Hand auf den Tisch schlagend, "mit solche Zumutung nicht zu stellen. Eher heiratest du den ersten besten Straßenschreiber als diesen Rechtsverdreher, der überall herumstreift, er hätte meinen Prozeß gegen Schulze u. Co. schon gewonnen gehabt, als ich ihn zu führen begann. Und auch jetzt sind seine Schriftsätze gegen Sturm von einer Bosheit — sogar eine ganz gemeine Anspielung auf mich hat er gemacht — na warte, ich will es ihm zeigen — und du schlägst dir diesen Pfaffenmacher aus dem Kopf — sonst verstoße ich dich."

"Mein lieber Herr Heller, ich danke Ihnen für alle Ihre Mühe, aber ich muß mit dem Prozeß ein Ende machen. Die Sache regt mich zu sehr auf. Nun hat der Rechtsanwalt mir einen Vergleich angeboten, er schrieb mir, ich würde doch einsehen, daß ich den Prozeß niemals gewinnen könne, besonders, da Sie in Ihren Schriftsätzen einige Fehler gemacht hätten —"

"Ha!" unterbrach Heller den Bauführer, "der Glende! Nun gerade ist es für mich Ehrensache, ihm zu zeigen —"

"Nein, nein, Herr Heller, es ist bei mir beschlossene Sache. Den Ausschlag gibt das Gerede der Leute. Sie sagen, ich müßte nicht das geringste Ehrgefühl haben, daß ich mir von Ihnen den Prozeß führen lasse, nachdem Sie mich bei der Bewerbung um die Hand Ihrer Tochter so energisch zurückgewiesen haben."

"Hm! Hm! Herr Bauführer, ich habe mich in Ihnen getäuscht. Sie glauben, weil es mir eine Ehrensache ist, diesen Prozeß zu Ende zu führen, würden Sie mich nun damit fördern können, Ihnen die Hand meiner Tochter zu bewilligen?"

"Sie irren, Herr Heller", erwiderte der Bauführer kühl, "darum kann es sich kaum mehr handeln. Es scheint Ihnen entgangen zu sein, daß Ihr Fräulein Tochter mit Rechtsanwalt Flint —"

"Ich weiß, ich weiß — aber Sie wissen ja am besten, daß meine Tochter noch einen Vater hat, der sich sehr energisch seine Bestimmung über den Zukünftigen seiner Tochter vorbehält. Wie also", setzte Heller lauernd hinzu, "wenn ich nun meinen Einwand gegen Ihre Bewerbung fallen lasse — würden Sie dann den Prozeß weiterführen?"

"Aufrichtig, Herr Heller, ich liebe Ihre Tochter noch zu sehr, um ihr nicht jedes Opfer zu bringen, aber ich habe bereits verzichtet. Ich weiß, was es heißt, ein Liebesglück zerstören, und ich möchte daher nicht zwischen Marie und Flint treten —"

"Bapperlappapp, ich werde die Sache in Ordnung bringen, verlassen Sie sich darauf."

Marie sträubte sich zwar fürchterlich, aber schließlich mußte sie den Befehlen und Drohungen ihres Vaters nachgeben. Sie sank an die Brust des Bauführers, und Heller hielt ihr glückliches Lachen für Schluchzen.

Da der Rechtsanwalt merkwürdigerweise — aus Furcht, sagte Heller — seine Klage zurückzog, wurde nur er verurteilt.

"Der Prozeß ist wieder einmal glänzend gewonnen", jubelte der Fabrikant, seinen Schwiegersohn umarmend.

Das wußte er aber nicht, daß Flint Berufung eingelegt hatte, und daß der Bauführer in dieser zweiten Instanz seine Klage zurückzog.

Nur ein Glück, nur eines gibt's hinieden,  
Fast für diese Welt zu gut und groß;  
Häuslichkeit! in meines Glückes Frieden  
Liegt allein der Menschheit großes Noß.